

Februar 2019

LÄNGGASSBLATT

255

Erscheint 6x jährlich

www.facebook.com/laenggassblatt



Foto Peter Bachmann

Christina Bühler – Schuhmacherin Seite 4 Was macht der Verein Q3012 Seite 7 Bewegung auf dem Viererfeld Seite 8 Workspace Seidenweg Seite 14



«Schuh-Service» heisst die Schuhmacherei ganz unpräntiös. Genauso unpräntiös ist die Inhaberin des Geschäfts an der Neubrücke 82, einer der wenigen Läden, der aus der Zeit, als die Siedlung in den 1920er-Jahren gebaut wurde, überlebt hat. Christina Bühler hat den «Schuh-Service» vor 15 Jahren übernommen. Ein Porträt über eine Handwerkerin, die Präzision und Perfektion hochhält, und einen eritreischen Schuster, der gegenwärtig bei ihr ein Praktikum absolviert.

Betritt man die Schuhmacherei von Christina Bühler, fühlt man sich fast ein wenig in die Vergangenheit versetzt. Nahezu nichts erinnert daran, dass wir uns in Zeiten befinden, in denen Läden mehr und mehr zeitgemäßem Design unterworfen werden, einer säuberlichen Ordnung mit wenigen, besonders edlen

Ein weiter Weg mit guten Schuhen

Im Gespräch mit Christina Bühler und Samson Mosfun

Einrichtungsstücken. Die Ladentheke stammt wohl noch aus der Zeit, als der Laden erstmals eingerichtet wurde. Auch in der Werkstatt hinter dem Ladenraum, dessen grosses Fenster in einen Innenhof mit Garten blicken lässt, stehen noch die alten Utensilien und Gerätschaften, die die Vorgänger von Christina Bühler verwendet haben: Schuhmodelle aus Holz, eine Ledernähmaschine, die von Hand oder mit einer Trete bedient werden kann, Schränke mit zig kleinen Schubladen, in denen Nägel, Nieten, Schnallen,

Ösen und weiteres Zubehör aufbewahrt werden. Einziger Hinweis darauf, dass wir im 21. Jahrhundert angekommen sind, sind die frech und verspielt gestalteten Schau- fenster.

Der Wunsch nach Unabhängigkeit

Christina Bühler kam als Späteinsteigerin zum Schuhhandwerk. Ursprünglich war sie gelernte Laborantin, bildete sich dann zur Be-

Menschen im Quartier



rufsberaterin aus und arbeitete mehrere Jahre in diesem Arbeitsfeld. Bis sie feststellte: «Ich hatte genug von Vorgesetzten und wollte unabhängig sein. Ich suchte nach einer Betätigung, die es mir erlaubte, mit den Händen zu arbeiten und meine eigene Chefin zu sein. Auch wollte ich mit Gegenständen zu tun haben, die im Alltag wichtig sind. Ich bin in einem Umfeld aufgewachsen, in dem Handwerk und Gewerbe einen hohen Stellenwert haben. So bin ich schliesslich auf den Beruf der Schuhmacherin gekommen.»

Der Einstieg in die Ausbildung war allerdings nicht einfach. Als Frau im bereits fortgeschrittenen Alter hatte sie Mühe, eine Lehrstelle zu finden. Wer wollte schon das Risiko eingehen, einer bereits erfahrenen Berufsfrau, wenn auch aus einer anderen Domäne, das Handwerk beizubringen? «Ich habe mich dann einfach ganz frech bei der Berufsschule

angemeldet, ohne einen Lehrmeister zu haben.» Und schliesslich sei sie doch fündig geworden, in einem Orthopädieschuhmacherbetrieb in Zürich.

«Fräulein» mit eigenem Geschäft

Als gelernte Schuhmacherin arbeitete Christina Bühler zunächst bei der Schuhfirma Kandahar. «Ich habe die Arbeit dort zwar gerne gemacht, aber das war eher zum Geld verdienen.» Die Suche nach einem eigenen Laden sei nicht leicht gewesen. Erst nach längerer Zeit sei sie auf die Ausschreibung des Schuhmachergeschäfts Thorenz gestossen. Herr Thorenz habe sich gefreut, seinen Laden, den er mehrere Jahrzehnte geführt hatte, an ein «Fräulein», wie er sagte, übergeben zu können.

In der Tat ist Schuhmacherin Bühler eine Ausnahmeerscheinung in ihrem Metier. Nach Auskunft des Verbands «Fuss und Schuh», der Organisation für die Schuhmacher- und Orthopädieschuhmacherbranche der Schweiz, sind Frauen im Beruf der Schuhmacherin in der Minderheit. Die Frauenquote liege bei schätzungsweise zehn Prozent – über genauere Angaben verfügt der Verband nicht, da keine Statistiken geführt werden. Auch Lernende gebe es nur noch wenige. «Der Schuhmacherberuf hat einen schweren Stand», erklärt der Geschäftsführer des Verbands, Romeo Musio. Versandhäuser wie Zalando & Co. sowie der ins Ausland verlagerte Schuheinkauf des Eidgenössischen Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport VBS führten dazu, dass der Beruf des Schuhmachers an Bedeutung verliere: «Militärschuhe werden immer seltener repariert, da

Menschen im Quartier

der Austausch mit neuen Schuhen günstiger ist.» Nur Nischengeschäfte mit kreativen Ideen sowie Geschäfte an gut laufenden zentralen Orten hätten bessere Überlebenschancen. Anders sähen die Zukunftsperspektiven bei den Orthopädienschuhmachern aus. Romeo Musio: «Dort sind die Lernendenzahlen stabil, die Betriebszahlen eher steigend. Die Frauenquote ist in diesem Bereich stabil bis zunehmend – bei schätzungsweise 30 bis 40 Prozent. Frauen sind auch regelmässig unter den besten Absolventinnen der vierjährigen Berufslehre.»

Seit 15 Jahren betreibt Christina Bühler nun ihren Laden. In dieser Zeit ist sie selber zu einer festen Institution an der Neubrücke-Strasse geworden. Mit Kundinnen und Kunden, die ihre reparierten Schuhe abholen, wird ein Schwatz gehalten, über Neuigkeiten im Quartier, oder über die Beschaffenheit der Schuhe, wie man sie pflegen kann, damit sie ein langes Leben haben. Schuhmacherin Bühler freut sich jeweils besonders, wenn sie «gute» Schuhe zum Flicker erhält. «Gutes Handwerk erfreut mein Herz», sagt sie, «es macht mehr Freude, einen Schuh zu reparieren, der eine hohe Qualität aufweist.»

Christina Bühler ist auch mit den Gewerbetreibenden an derselben Strasse bestens vernetzt. In den letzten Jahren sind leider immer mehr Läden und Einrichtungen verschwunden: die Poststelle, die Apotheke, der Blumenladen, das Teppichge-

schäft, das Radio-TV-Geschäft, der Kiosk. «Seit die Länggasse zu einem gehobenen Quartier geworden ist, werden Gewerberäume immer teurer. Einen Laden, der nicht viel Umsatz erwirtschaftet, kann man sich schwer leisten.»

Der Schuhmacher aus Eritrea

Das Anliegen, defekte Schuhe wiederherzustellen und tauglich zu machen, teilt Christina Bühler neuerdings mit einem Schuster aus Eritrea. Samson Mosfun, der seit einiger Zeit in der Schuhmacherei arbeitet, kam vor vier Jahren als Flüchtling in die Schweiz. Im Rahmen eines Arbeitsintegrationsprogramms eignet sich der bereits gelernte Schuhmacher die Dinge an, auf die in der Schweiz Wert gelegt werden: Präzision und Fehlerlosigkeit. «Genauigkeit und Perfektion kommt vor raschem Arbeiten», sagt Christina Bühler, «das wollen meine Kunden.»

Der Familienvater schätzt sich glücklich, dieses Praktikum gefunden zu haben. «Ich stamme aus einer Schuhmacherfamilie, mein Vater war schon Schuster, und auch meine Brüder haben das Handwerk erlernt.» Samson Mosfun zeigt Fotos des Geschäfts seines Bruders in Asmara, der auf die Anfertigung von Schuhen spezialisiert ist, die zu Festanlässen getragen werden: feine weisse und goldene Damenschuhe. Samson Mosfun sei ein Meister

im Modellieren neuer Schuhe, sagt Christina Bühler. Doch leider sei die Nachfrage nach Massschuhen klein, sodass man sich auf das Reparieren von Schuhen konzentrieren müsse. Der Eritreer hofft dennoch, dass er dereinst neben dem Flicker von Schuhen ab und zu einen Massschuh anfertigen darf. Er führt mit Stolz die Modelle vor, die er während seines Praktikums entworfen hat: Sommerschuhe für den Herrn, Sandalen für die Dame.

Wie weiter?

Die Zukunft für Christina Bühlers Geschäft ist ungewiss, ebenso Samson Mosfuns Chance auf dem Arbeitsmarkt. Schusterin Bühler sieht sich wegen ihres fortgeschrittenen Alters nach einer Nachfolge für ihren Laden um. Und Herr Mosfun, dessen Praktikum im April zu Ende geht, ist noch nicht sicher, ob er eine Stelle finden wird, die seinen Fähigkeiten entspricht. Klar hingegen ist, dass sich die Schuhmacherin dafür einsetzt, dass dereinst jemand den Laden führt, der den Geist des traditionsreichen Geschäfts weiterpflegt. «Heute sprechen alle von Recyceln. Wir als Schuster machen das schon seit jeher: Beschädigtes wiederherstellen.» Der Schuhmacher aus Eritrea nickt. Das ist auch sein Anliegen. Ganz unpräzise. Und zwischendurch vielleicht mal einen neuen Schuh kreieren.

Simone Prodoliet

Hier ist Ihre Gesundheit
in besten Händen.

toppharm

Länggass Apotheke

Ihr Gesundheits-Coach.

Christine Waldner, eidg. dipl. Apothekerin FPH
Länggassstrasse 28, 3012 Bern
Telefon 031 301 23 22, www.laenggass.apotheke.ch



Sei clever und
füll nach!!!

**WIR FÜLLEN
DRUCKERPATRONEN
UND TONERAUF**

**ÖKOLOGISCH, ÖKONOMISCH
UND HOCHQUALITATIV!**

TintenTonerService
●●●●●●●● Füllstation für Tintenpatrone und Tonerkartuschen

Länggassstrasse 14, 3012 Bern - Tel.: 031 302 03 66
info@tinten-toner-service.ch - www.tinten-toner-service.ch